

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 67.

Montag, den 15. Juni 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Hiemit beehren wir uns dem verehrten Publikum von Wildbad zur Kenntnis zu bringen, dass wir den Generalvertrieb von unserem

Schlossbrunnen Gerolstein

älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein

entspringt am Fusse der Casselburg bei Gerolstein

Gegründet 1876.

Schutzmarke

Gegründet 1876.

nur ächt mit



der Krone

Tafelgetränk I. Ranges

ärztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh und Nierenleiden

Herrn Joh. Treiber, Sattler, Wildbad

übertragen haben.

Gerolstein, den 1. Juni 1896. Die Direktion des Schlossbrunnen Gerolstein in Gerolstein.

Anschliessend an Obiges ersuche ich meine verehrten Abnehmer und Gönner, dem „Schlossbrunnen Gerolstein“, der ältesten Mineralquelle des Bezirks Gerolstein, der von Kennern als der vornehmste Repräsentant der Gerolsteiner Sauerlinge besonders gerühmt wird, ihre Gunst zuzuwenden und mir ihre geschätzten Aufträge zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Joh. Treiber.

Haupt-Niederlage in Pforzheim: Anton Heinen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Der Fortführungsbeamte (Bezirksgeometer) des Bezirks Neuenbürg u. Calw wird die nach § 14 der Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen betr. die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primärkataster vom 1. Aug. 1894 vorgeschriebene Fortführungstagsfahrt in hies. Gemeinde am

Dienstag, den 16. ds. Mts. abhalten, bei welcher die Grund- u. Gebäude-Eigentümer etwaige Wünsche und Bedenken bezügl. der Vermessung und Katastrierung

ihres Grund- u. Gebäude-Eigentums dem um in ähnlich vorkommenden Fällen (was Gott verhüten wolle) die größte Not lindern zu können.

Wildbad, den 11. Juni 1896.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Dankagung.

Aus Anlaß meiner schweren Krankheit, ist mir heute von der Vorstandschaft des Wohlthätigkeits-Vereins Wildbad das schöne Geschenk von 15 M. übergeben worden und spreche ich hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank aus, mit dem Wunsche es mögen sich auch ferner dem Verein edle Geber zuwenden, bei

um in ähnlich vorkommenden Fällen (was Gott verhüten wolle) die größte Not lindern zu können.

Wildbad, den 14. Juni 1896.

Albert Rothfuß, Glaser.

Wildbad.

Zann- u. Bohnensteden

sind fortwährend zu haben bei
Johann Bott.

Frisch eingetroffen:

holländ. Boll-Häringe

bei
Carl Wilh. Bott.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl



zur Saison:



Direkter Import engl.
Bisquit v. Huntley u.
Palmer London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peltier Frères
le Mans.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Cafés roh von *M.* 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Rahm in Staniol.

Ia Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausländ.
Käse in hoch-
feinsten Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Rüdesheimer Export-Komp, Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reisefacon.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing'sche Tafel-
Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.- russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Wasserglas zum Giereinmachen

empfehl

Chr. Batt.

Jeden Tag frische

Berliner Pfannkuchen

empfehl

G. Lindenberg.

Baustein-Käse

reife, fette Allgäuer Ware

empfehl

J. F. Gutbub.

Ia Qualität Honig

empfehl

G. Rieginger.

Wildbad.

Bechre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß
ich am 13. ds. Mts.

im Hause der Frau Engmann
89 König-Karlstraße 89



eine Filiale meines

Schuh- u. Schirmlagers

eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Fr. Kossenhaschen
aus Pforzheim.



Schuld- u. Bürgscheine empfehl die Buchdruckerei ds. Vltz.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 11. Juni. Der Großherzog von Baden ist heute früh 7.30 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof vom König und dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar empfangen worden. Der Großherzog wurde nach herzlicher Begrüßung nach dem Residenzschloß geleitet, wo alsbald auf dem sog. Oldenburger Flügel die badische Flagge gehißt wurde. Heute mittag 12 Uhr fand in Anwesenheit des Königs, des Großherzogs, des Fürsten-Statthalter von Elsaß-Lothringen, des preussischen Landwirtschafts-Minister Frhrn. von Hammerstein-Boyle, des bayerischen Ministers des Innern, Frhrn. v. Feilitzsch, u. der badischen Minister v. Brauer, Eisenlohr und Dr. Buchenberger die feierliche Eröffnung der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt.

Stuttgart, 10. Juni. Der württembergische Tierchutzverein hielt heute in Anwesenheit des Ehrenpräsidenten, Prinzen Weimar, unter dem Vorsitz des ersten Vorstandes, Generalleutnant a. D., Graf Zepelin, seine alle 2 Jahre stattfindende Generalversammlung ab. Der Verein zählt 2700 Mitglieder, hat alljährlich 20,000 Tierchutzkalender an Kinder in Stadt und Land als Weihnachtsgabe verschenkt und für langjährige gute Pflege von Pferden von 139 Bewerbern 47 mit Prämien bedacht, auch Droschkenkutscher erhielten Prämien. Landjäger und Polizeimannschaften ernten den Dank der Bevölkerung für ihre Bemühungen. Der Verein hat 68 Agenten im ganzen Lande und ein Vermögen von 28,000 Mark. Die ausscheidenden Anführer wurden durch Akklamation wiedergewählt; sodann kamen noch mehrere Beschwerden und Wünsche zur Besprechung, bezüglich der Tierquälereien auf Viehtransporten, des Verkaufs abgetriebener Pferde an Fuhrleute anstatt an Pferdebesitzer u. s. w. Der Vorsitzende versprach thunlichste Abhilfe, soweit es die Mittel des Vereins erlauben.

Esslingen, 9. Juni. Der Obstertag wird heuer weit hinter den Erwartungen zurückbleiben, welche die Blütezeit bot. Die Apfelbäume in den Niederungen haben schön angefaßt, in höheren Lagen aber schwach und unbedeutend; Kirschen und Birnen liefern eine geringe Ernte; besser steht es bei den Zwetschgen. Die Weinberge bieten einen erfreulichen Anblick; sie sind im Wachstum voran und zeigen reiche Fruchtansätze. Wenn die Blütezeit gut verläuft, so ist Aussicht auf ein gutes Weinjahr vorhanden. Der Heuertag fällt nicht so reich aus wie im Vorjahr; der ewige Klee steht in jüngeren Feldern schön, in älteren zeigen die Folgen des Mäusekades vom Herbst; ebenso ist's beim Rotklee, bei dem manches Stück deshalb umgeackert und mit Wicken, Angersen oder Pferdezaunmais angepflanzt wird. Auch auf den Wiesen läßt der Graswuchs zu wünschen übrig. Die Saatselder (Winter- und Sommerfaat) zeigen einen üppigen Stand.

Neuenbürg, 10. Juni. In aller Stille beging der 86jährige Bäcker und Bauer Christoph Luz in Oberhausen die diamantene Hochzeit mit seiner im 79. Lebensjahre stehenden Frau. Das Jubelpaar erfreut sich einer in diesem Alter seltenen Frische und Rüstigkeit.

Göppingen, 10. Juni. Gestern abend erschloß in Ebersbach der Gerber Sipler das

zehnjährige Mädchen des Sandbauern Chr. Müller durch Unvorsichtigkeit beim Spazenschießen. Der Täter ist verhaftet.

Heidenheim, 11. Juni. Unter dem Verdacht, den Nachtwächter von Siengen a. Br. in das Wasser geworfen und so dessen Tod herbeigeführt zu haben, sind bis jetzt 6 junge Burschen in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Dieselben hatten in einer Wirtschast in Siengen bis 1/2 1 Uhr nachts gezecht, kamen aber erst um 2 Uhr nach Hause. Der ums Leben gekommene Nachtwächter war ein sehr braver Mann und man nimmt an, daß er die allerlei Unfug treibenden Leute habe zurecht weisen wollen und von ihnen dann ins Wasser geworfen worden sei.

Horb, 9. Juni. Gestern abend entsprang beim Ausladen von Vieh aus einem Eisenbahnwagen eine Kalbel, fiel über die Rampe auf die Eisenbahnschienen, rannte wütend davon durch die Stadt nach Reisingen zu, zurück wieder durch die Stadt, dann auf dem Stuttgarter Eisenbahndamm weiter bis zum „Haugenloch.“ Wer sie aufhalten wollte, wurde von ihr niedergestossen. Es muß von großem Glück gesprochen werden, daß kein Unglück geschehen ist. So blieb nichts anderes übrig, als sie zu erschießen. Steuerwächter Mausch streckte sie mit wohlgezieltem Schuß in den Kopf nieder.

Kottweil, 10. Juni. Der Polizeidiener Benzina in Schweningen ist zugleich Jagdliebhaber. Gestern nachmittag lehrte er von der Hühnerjagd heim, legte sein Gewehr, das mit 38 Schrot geladen war, auf den Tisch im Wohnzimmer, an welchem seine 53 Jahre alte Ehefrau Marie Benzina saß, und war eben im Begriff, das Bündel abzunehmen, als das Gewehr losging und die volle Ladung der Ehefrau in den Mund ging. Dieselbe fiel lautlos vom Stuhle und war augenblicklich tot. Der Schmerz des Mannes, der in glücklichster Ehe lebte, ist nicht zu beschreiben. Das 12 Jahre alte Töchterchen war Augenzeuge des schrecklichen Vorgangs.

Vom Bodensee, 9. Juni. (Auf der Hochzeitsreise gestorben.) Der auf der Hochzeitsreise befindliche, im Gasthof z. Krone in Lindau einlokierte Steuerinspektor Kühl aus Wolgast unternahm gegen mittag bei heißem Wetter mit seiner Frau einen Ausflug nach Bregenz und von da auf den Pfänder. Als sie oben angelangt waren, machte ein Schlaganfall dem Leben des Mannes ein rasches Ende. Sein Leichnam wird nach Berlin überführt.

Ulm, 10. Juni. (Beschlagnahme.) Die gestern erschienene Nr. 135 der Ulmer Ztg. wurde beschlagnahmt. Anlaß hiezu gab ein Bericht über die gestrige Verhandlung vor der hiesigen Strokkammer in Sachen d. Rechtsanwalts Pfizer wegen unbefugter Titelführung. Die Wiedergabe der Verteidigung Pf. soll eine Beleidigung des Justizministers v. Faber enthalten.

Landau, 9. Juni. (Schnecken im Magen eines Kindes.) Das 11jährige Mädchen des Ackerers H. Durst in Zeiskam ist schon ein halbes Jahr krank und wurde bisher als lungentkrank behandelt. Später glaubte der Arzt, das Kind leide an einem Bandwurm, weil es zeitweilig spürte, wie etwas in der Speiseröhre in die Höhe stieg. In der vorigen Woche nun ging auf natürlichem Wege eine Schnecke mit einem Häuschen (?)

von dem Kinde. Der Arzt ist der Ansicht, daß das Kind noch mehr solcher Tiere bei sich habe und gab den Eltern den Rat, das Mädchen in die chirurgische Klinik nach Heidelberg zu verbringen, was auch geschah. Auch in Heidelberg ist man der Ansicht, daß noch mehr Schnecken bei dem Kinde sind, welches vorhand beobachtet und medizinisch behandelt wird. Auf welche Art und Weise die Schnecke in den Körper des Kindes gekommen ist, ob durch Genuß von unreinem Wasser oder von Weintrauben, wird wohl vorerst nicht festgestellt werden können.

Eschelbronn (A. Sinsheim), 10. Juni. Die Frau eines hiesigen Einwohners benützte bei einer Arbeit Schwefelsäure. Als sie auf einen Augenblick das Zimmer verließ, ließ sie das Fläschchen mit der Flüssigkeit auf dem Tische stehen. Unterdessen kam ihr vierjähriger Knabe aus der Kleinkinderschule und trank das Glas aus. Unter furchtbaren Schmerzen starb das arme Kind nach wenigen Stunden.

In Nühwühl im Albthal wollte Karl Strittmatter ein altes verrostetes Gewehr entladen, wobei die Schußwaffe zertrümmert wurde und dem Unglücklichen den Unterkiefer zerschmetterte. Nach einer Stunde trat der Tod ein.

In Tirol sind äußerst starke Wolkenbrüche niedergegangen, wie sie seit 50 Jahren nicht erlebt sein sollen. Die angeschwollenen Flußläufe richteten große Verheerung an. Auch aus Böhmen und Mähren kommen trübe Nachrichten von Wolkenbrüchen und Hochwasser.

Petersburg, 10. Juni. Der Kaiser bestimmte zur Erinnerung an die Krönungsfeierlichkeiten 250 000 Rubel aus seiner Privatchatulle zur Verteilung als Geldspenden.

V e r s h i e d e n e s.

Starke Reklame. In Nummer 32 der „Wertstatt“ wird darauf hingewiesen, welche große Summen einzelne Firmen für Reklame ausgeben. Erwähnt wird, daß z. B. für das Fleckwasser „Opal“ in einem Monat 10 000 Mark an Anzeigen aufgewendet würden. Nun schreibt aber die Firma, welche das „Opal“ vertreibt, A. Waszmuth u. Co. zu Dittensen-Hamburg, daß sie diese Summe von 10 000 Mark allerdings auf Inserate im Monate ausgiebt, aber dieselbe bezieht sich nur auf diejenigen Zeitungen, die in Berlin erscheinen; die anderen sind noch gar nicht mitgerechnet! — Man sieht also, welche großartige Summen auf Reklame ausgegeben werden. Daß sie dieselben wieder einbringen, ist wohl klar; denn sonst würden diese Firmen bald damit aufhören. Und da giebt es Geschäftsleute, die sich auf's hohe Pferd setzen und sagen: „Wir inserieren überhaupt nicht; wir haben es nicht nötig.“ Jeder Geschäftsmann soll inserieren, der kleine wie der große — wenn er Geschäfte machen will; und das will er doch.

(Yankee-Reklame.) Auf eine neue und aufsehenerregende Reklame ist ein New-Yorker Geschäft verfallen, das ein Geheimmittel vertreibt. Einer der Teilhaber entdeckte kürzlich einen Mann, dessen Stöße alles bisher Dagewesene in Schatten stellte; er mietete kurz entschlossen diese außergewöhnlich große und außergewöhnlich glänzende Platte — natürlich mit dem Rest des Mannes, der zu ihr gehörte — als — — Reklameschild!

Auf die haarlose Fläche wird der Name der Medizin gemalt, und dann wird die wandelnde Reklame ins Parterre irgend eines Theaters geschickt. Sowie der Mann seinen Hut abnimmt, ist er das Ziel aller Augen; die Gallerie brüllt, die Logen schmunzeln, das Parterre lacht — und der Name der Medizin ist in jedermanns Mund. — Ganz gut, aber nicht neu. Wenn wir nicht irren, so hat Mark Twain schon auf ähnliche Weise die großartige Fingigkeit seiner Landsleute im Reklamewesen verspottet.

— „Keine Ruh bei Tag und Nacht.“ Was alles die Nachtruhe eines Apothekers stören kann, darüber erzählt die Schl. Z. folgendes Geschichtchen aus einer Ortschaft der Umgegend Breslaus: Um Mitternacht wurde der im tiefsten Schlummer liegende Provisor der Apotheke aus den Federn geklingelt. Nachdem er behutsam die Thüre geöffnet hatte, flogen ihm zwei gefüllte Kartoffelsäcke entgegen. Er staunt fragte er nach der Ursache dieser unvermutheten nächtlichen Bescherung. Ein biederer Landmann aus der Nachbarschaft antwortete dem verblüfften Apotheker, er habe gelegentlich seiner Durchfahrt durch das „Löbfl“ dem Bürger-

meister zwei Säcke Kartoffeln abzuliefern. Das Ortsoberrhaupt aber schlafte fest und habe auch keinen Schellenzug am Hause. In der Apotheke könne man sich leicht Eingang verschaffen. Der Apotheker möge nun die Freundlichkeit haben, am folgenden Morgen die Kartoffeln dem Bürgermeister zuzustellen. Vergnügt fuhr der Bauer von dannen, den Provisor minder vergnügt zurücklassend.

— Die größte Laterne der Welt befindet sich auf dem Gelände der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Sie mißt vom Erdboden bis zur Spitze 16 Meter, hat am Boden einen Durchmesser von 1 $\frac{3}{4}$ Meter, an der Krone einen solchen von 2 $\frac{3}{4}$ Meter. Um diese Rieslaterne herum gruppieren sich 34 Gasalüchtlampen, von denen vier Lampen mit je fünf Brennern an der Spitze besetzt sind und durch elektrische Fernzündler in Brand gesetzt werden.

∴ (Nicht abzuschrecken.) Also wieder ein Hausierer! Drei Ihrer Kollegen hab' ich heute die Treppe hinunterpediert! — „Sehr erfreut! Also hatten Sie die Güte, mir Ihre werthen Aufträge zu reservieren?!“ ∴ (Schwalben-Klugheit.) A.: „Warum sitzen denn die Schwalben auf die Telephon-

bräht?“ — B.: „Weißt D', bei der feuchten Witterung haben 's alle Reumatisismus in de Fuß und jzt lassen sie sich elegdrisieren.“

Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medizin geprüften und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehmste, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Leibesöffnung und verhindert so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pf.

Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der acht A. Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abiynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

1.

Ueber dem Wald lag dumpfe Gewitterschwüle, bleigrau, hochgeürrt stieg eine Wolkenwand im Westen empor, fahle Blitze zuckten aus derselben hervor, dumpf grollte ferner Donner auf, und tief am Boden flogen und huschten die Schwalben, während in den Nesten und Zweigen der Bäume ein leises Klauschen sich hören ließ.

Droben am Walde hielten drei Reiter, zwei Damen und ein Herr, denen in einiger Entfernung ein gleichfalls berittener Reitknecht folgte. Sie schienen das aufsteigende Unwetter nicht so gefährlich zu finden, denn sie machten durchaus keine Anstalten, umzukehren, sondern plauderten völlig ruhig miteinander. Der Herr und die etwas jüngere der Damen besaßen bei aller Verschiedenheit, denn sie war blond und er brünett, doch solch unleugbare Aehnlichkeit, daß man sie jederzeit für Geschwister erkannt hätte; ja, es waren sogar Zwillinge und soeben erst zwanzig Jahre alt geworden. Beide waren schlank gewachsen und das junge Mädchen von auffällender Schönheit, während der Bruder ebenfalls sehr hübsch war, aber heute sehr finster ausah. Die andere Dame hatte reiches röthliches Haar und schöne tiefblau, aber kokette Augen, die nur für ihren getreuen Begleiter da zu sein schienen. Er wich nicht von ihrer Seite, sein bewundernder Blick flog über die anmutige Gestalt im dunkelroten Reitgewande, welches an der Brust mit einem Jasminbouquet geschmückt war, über die schmale Hand, die so grazios mit der Reitgerte spielte.

Da leuchtete grell ein Blitz auf, stärker grollte der Donner, und die blonde Dame sagte beunruhigt:

„Aber, Rudolf, es ist hohe Zeit, heimzukehren, das Gewitter zieht doch herauf, und Mama ängstigt sich, wenn wir während des Unwetters unterwegs sind.“

„Deine Mama ängstigt sich,“ sagte die

rothaarige Dame übermüthig, „o, Therese, wach eine pflichtgetreue Tochter Du bist! Gräfin Wildenstein, Deine Mama, hat ja noch ihren Gatten, um bei ihm Schutz vor dem Gewitter zu suchen, wenn Ihr fern seid. Oder müßt ihr beim ersten Donnerschlag gleich umkehren?“

„Sobald es in meiner Macht steht, liebe Melanie, thue ich es, denn die Mama ängstigt sich sonst unnötig ab, und ich habe Mitleid mit ihren erregten Nerven.“

„O, Graf Rudolf, so bleiben Sie mit mir im Walde während des Gewitters; Ihre Schwester kann sich vom Reitknecht heimbegleiten lassen, denn ich hab's mir nun einmal in den Kopf gesetzt, solchem Naturschauspiel beizuwohnen; es muß so erhaben und majestätisch sein.“

Graf Rudolf Wildenstein wandte sich an seine Schwester und sagte überredend:

„Bleibe nur, Therese, denn Fräulein von Roden's Wunsch müssen wir heute schon nachkommen. Auch ist es nicht möglich, das Schloß vor Ausbruch des Gewitters noch zu erreichen. Dasselbe zieht rasch näher.“

Wieder leuchtete ein Blitz auf, ein furchtbarer Donnerschlag folgte, und das vor einigen Augenblicken noch so mutige Fräulein Melanie von Roden stieß einen Schreckensruf aus, so daß ihr Pferd scheu ward und wiehernd in die Luft stieg; mit gedübter Hand zog Graf Rudolf die Zügel an, und riß das Tier wieder auf die Füße. Es stand bald am ganzen Leibe zitternd still, das schöne rothaarige Mädchen aber umklammerte mit beiden Händen die Zügel. Alle Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen und sie stammelte atemlos:

„Graf Wildenstein, bleiben Sie bei mir, und verlassen Sie mich nicht! — Ich fürchte mich doch vor — dem Gewitter.“

„Nehmen Sie die Zügel ganz fest, anädiges Fräulein,“ beschwichtigte sie der junge Mann, dem dies liebevolle Gesichtchen in seiner ganzen Angst noch viel reizvoller erschien, als vorhin im ländelnden Uebermut, „ich bleibe dicht an Ihrer Seite. Wir

werden in der Bergschänke einkehren, um das Wetter abzuwarten. Therese, komm, wir reiten nach der Bergschänke.“

Die junge Gräfin nickte zustimmend. Sie sah wunderschön, vornehm und unnahbar aus in dem schwarzen Reitkleide und dem halbhohen Hütchen auf den schimmernenden blonden Flechten; elegant und ruhig lenkte sie ihr Pferd, welches ebenfalls ziemlich erregt wurde durch das schon nahe Gewitter, doch sie selbst blieb still. Eine Tochter der „Wildenstein“, wie sie sich gern nannte, wußte nicht was Furcht war, besonders nicht vor Elementargewalten.

In Gedanken versunken, ritt sie hinter dem Bruder und der Freundin drein, Sie achtete kaum des stärker werdenden Sturmes und der fallenden Tropfen, ihre Seele beschäftigte sich mit diesen beiden Personen und immer klarer, zweifelhafter trat eine Gewissheit vor sie hin: Melanie wollte ihren Bruder erobern — und ihre Chancen standen nicht schlecht.

„Rudolf,“ flüsterte Gräfin Therese lautlos in den Sturm hinein, „liebt sie Dich auch, liebst Du sie wie Hohenthal mich liebt. Nur dann kannst Du sie zu Deiner Braut machen, sonst wirst Du unglücklich. Ich weiß nicht einmal, ob sie Dich oder den Grafentitel in Dir wählt. Ich fürchte —“

Seufzend hielt sie in ihren Gedanken inne, denn man hielt an der Bergschänke, und gerade, — — — in dem Augenblick, als der Graf Rudolf Fräulein von Roden aus dem Sattel hob, zuckte ein greller Blitz vom Himmel, krachte ein so furchtbarer Donnerschlag, daß diese wie außer sich aufkreischte und ihr Köpfchen an seiner Schulter verbarg. Aber ihr Pferd, welche keine Hand am Zügel fühlte, häuhte von neuem wild auf und stob davon, die Landstraße entlang; der Reitknecht selbst noch in dem Sattel, hielt des Grafen Pferd und konnte durchaus nicht fort. (Fortf. folgt.)

Merks.

Es gehört viel mehr Verstand dazu, sich für dumm als für klug zu halten.